

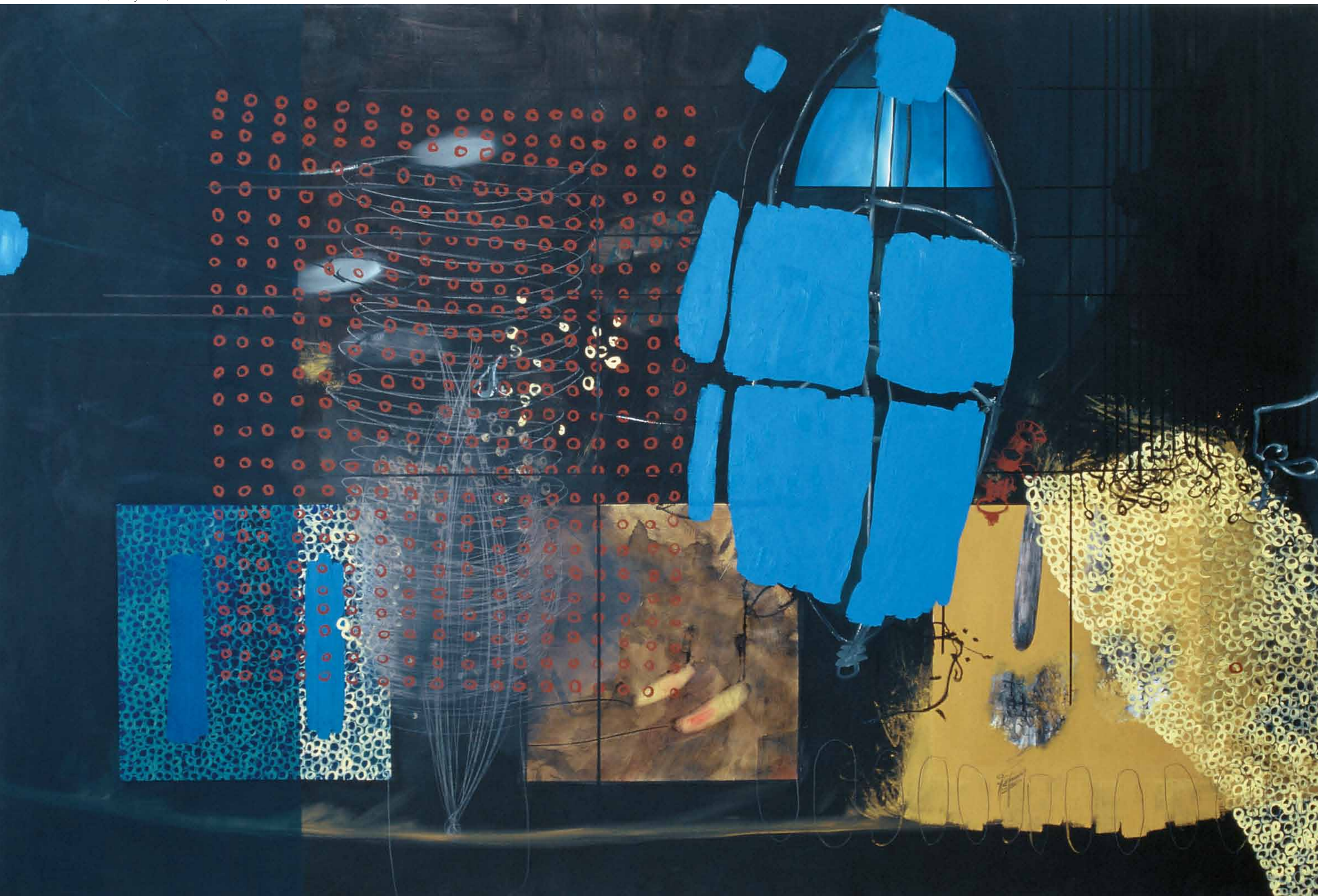
Peter Nikolaus Heikenwälder

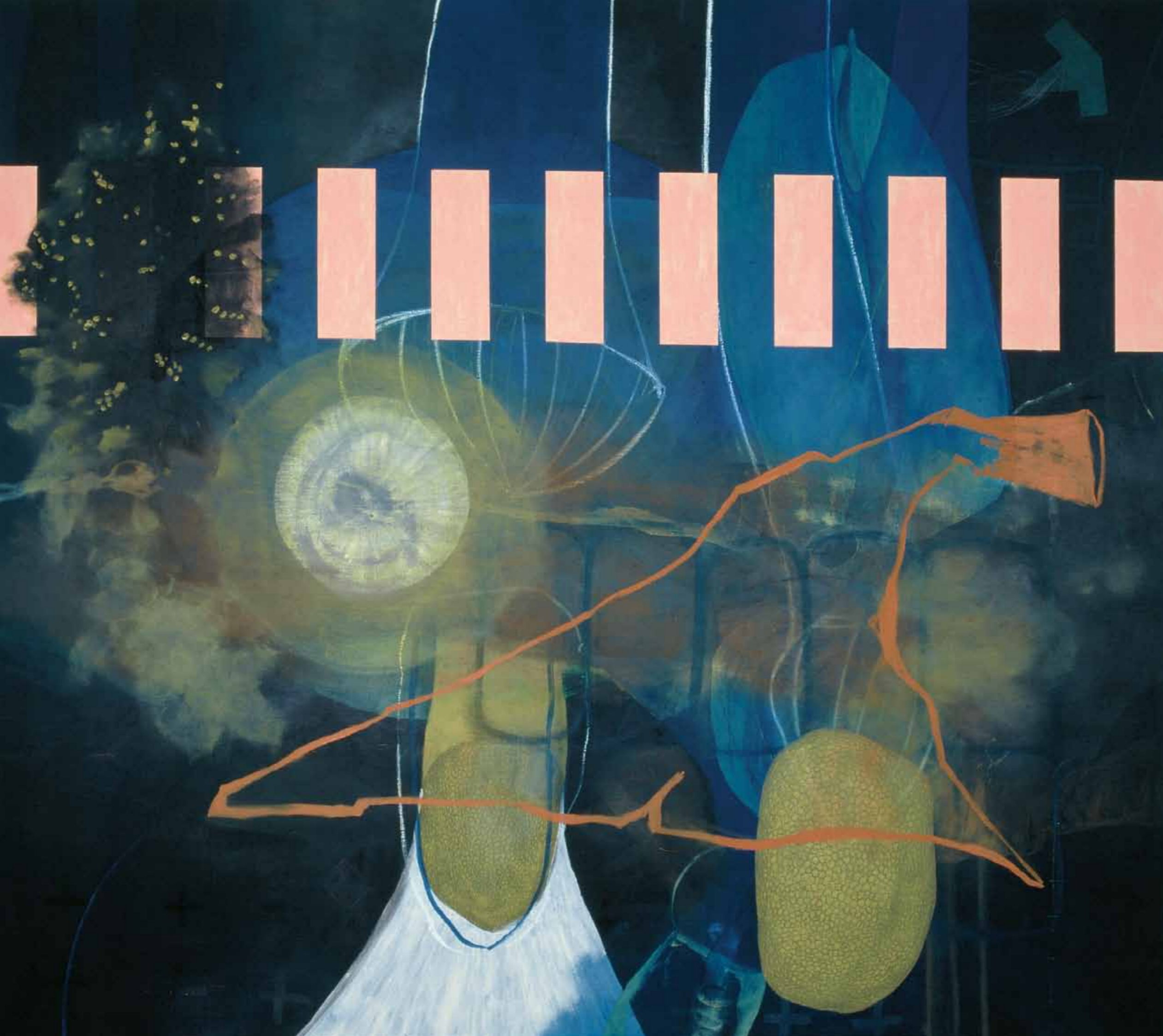
Magazin



(01) Frau M., Öl auf Leinwand, 190 x 210 cm, 2004







PETER NIKOLAUS HEIKENWÄLDER

Erzählte Zeit

von Dr. Mathias Zintler

Per Kirkeby sagte einmal in einem Interview: „... bis dahin hatte ich zwei Möglichkeiten: Ich konnte mehr oder weniger so malen, wie man malte, aufbauend auf meinen eigenen Erfahrungen - also meine eigene Katze malen, einen Berg irgendwo in Norwegen oder einen Baum in einem Schrebergarten. Ich wette, dass, wenn du nachschaust, die Generation meiner europäischen Zeitgenossen die gleichen Sachen in den Schubladen liegen hat; und deine weitere Entwicklung als Maler besteht darin, irgendwie klar zu kommen, mit dem, was in den Schubladen ist ...“

Peter Nikolaus Heikenwälder malt keine Katzen, Berge oder Bäume, weder für den Ausstellungsraum noch für die Schublade. Doch begegnet uns in seinen Arbeiten viel Bekanntes. Und meist dort, wo uns die Titelgebung („ohne Titel“) im Stich lässt, erkennen wir etwas unmittelbar Gegenständliches oder Körperhaftes, das - einer

Einladung an den Betrachter gleichkommend - den Ausgangspunkt einer Bildlektüre bilden kann. Heikenwälder versteht es dabei, seine Einladungen leise auszusprechen, und leicht könnte man im Vorbeigehen übersehen, wo eine Geschichte beginnt. Denn hier drängt sich nichts auf. Hier dominiert nichts. Hier verführt keine Farbe den ästhetizistisch verwöhnten Blick. Keine Plakatierung. Keine nackte Expression. Heikenwälders Arbeiten sind - vom Punkt und Linie zur Fläche - teils improvisiert, teils komponiert und Farbe und Form sprechen uns an, wie wohl gesetzte Wörter.

Drei Aspekte seiner Formensprache treten dabei immer wieder in den Vordergrund: Da sind zum einen die organischen Formen, die in teils großflächiger, teils gebrochener Linienführung in vielen Arbeiten wiederkehren (Die Küssenden (02), Perry Ferry (03), Ohne Titel (84), Ohne Titel (85)). So entstehen anthropomorphe Raumkörper, deren Farbgebung ihre Plastizität meisterhaft unterstreicht und Assoziationen zu Francis Bacons figurativer Deformation zulassen. Den organischen Formen stehen oft zeichnerische Elemente gegenüber.

Diese Doppelseite:

Erste Reihe: Weltempfänger (04), Alpina (05), Baseball (06), Chiemsee (07), Lochauge (08), Kapsel sportivo (09)

Zweite Reihe: Systemkappe (10), Pilz eins (11), Liebesknolle (12), Der Schatten fällt so über den Bordstein (13), con sord. (14), Imkerglück (15)

Dritte Reihe: Leiter (16), Treffer (17), Balkan (18), Pilz zwei (19), Kleine Arbeit über die Synästhesie (20), Emser (21)

Vierte Reihe: Lupus (22), Raabe (23), Huthagen (24), Bubbler bei Nacht (25), Markise (26), Graupel (27)

Fünfte Reihe: BomBom (28), Colorado (29), Braunschweiger Löwe (30), Trampolin (31), Eckert (32), Brownbull (33)

Folgende Doppelseite:

Erste Reihe: Elastic (34), Kapuziner K. (35), Petri Heil (36), 19 Uhr 51 (37), G-Klasse (38), Onrop (39), Rotor (40), Violetta (41)

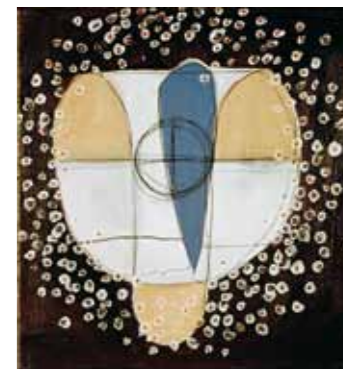
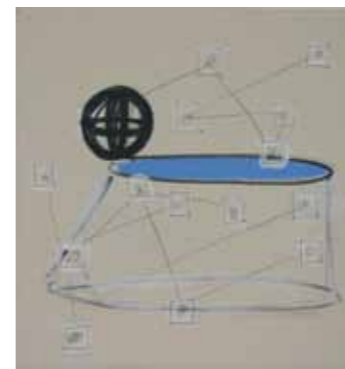
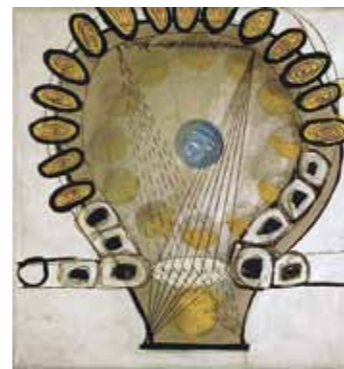
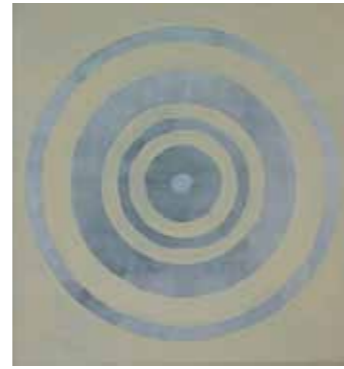
Zweite Reihe: Liebknecht (42), Azuro (43), Dreizimmerküchebad (44), hin und weg (45), Musik I (46), Bild (47), P&S (48), Stammhalter (49)

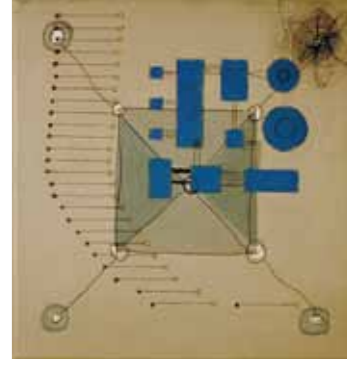
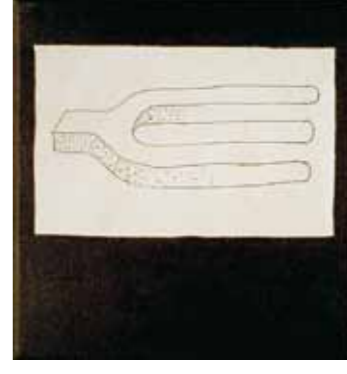
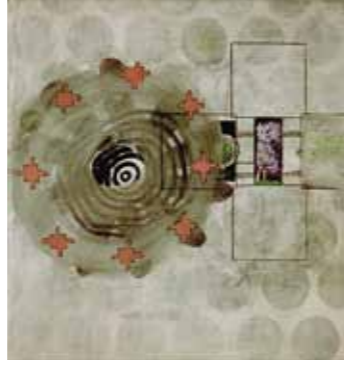
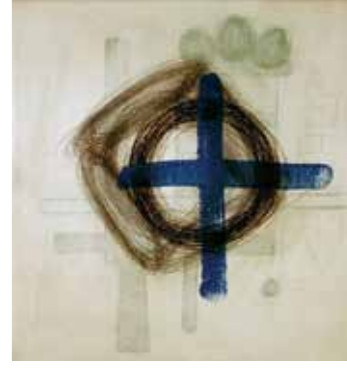
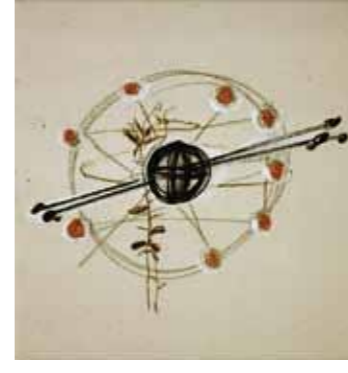
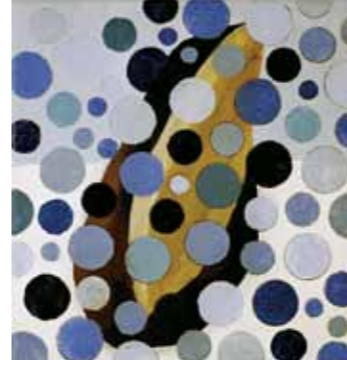
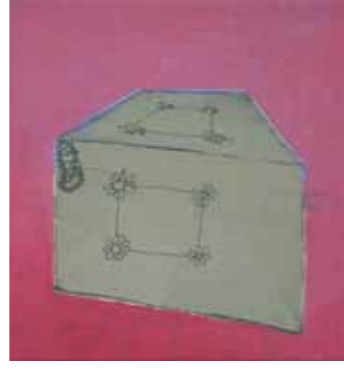
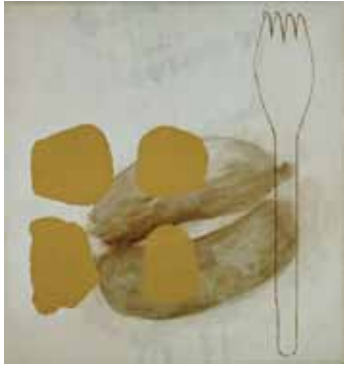
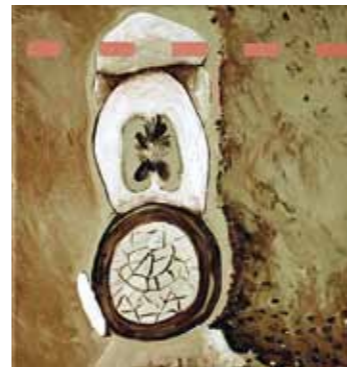
Dritte Reihe: mit oder ohne (50), Coupé (51), Eismeer (52), Business (53), Öffentliche Anstalt (54), Spacecowboy (55), Narzis und Goldmund (56), Pionier (57)

Vierte Reihe: Kreuzfeldjakob (58), Hups (59), Wannsee (60), Fancy (61), Odol (62), Allkraut (63), Lirumlarum (64), Trotoir (65),

Fünfte Reihe: Aprikomisch (66), Exponat (67), Kuhfilter (68), Tabernakel (69), Osborn (70), Eine adrette Hausfrau (71), Musik II (72), Verwaltung (73)

Alle Arbeiten 19x18 cm, 2002/2003







Mit Bleistift oder Kugelschreiber setzt Heikenwälder Striche und Punkte, die mal mehr dekorativ, mal mehr gegenständlich-assoziativ eingesetzt werden. Hier begegnen uns Spiralen und Zahnräder wie mechanisierte Blumen und Vögel in einer zum Teil schockierenden Gleichsetzung von Leben und Bewegung - gleichsam als Gegensatz zur toten oder erschöpften Körperlichkeit. Schließlich wiederholen sich geometrisch-repetitive Elemente, allen voran die leitmotivisch gesetzten Reihen von Kreisen, die den Blick des Betrachters immer wieder einfangen und neu auf die Reise schicken (Die Küssenden (02), Kapuziner K. (35)).

Hinzu kommen Rechtecke und Quadrate, die in strenger Ordnung die selbstgewählte Symmetrie durchlaufen. Hier entstehen neue Ebenen, Vorder- und Hintergrund treten plastisch in Bezug, zeichnerische Elemente spiegeln sich (Perry Ferry (03), Ohne Titel (84), Ohne Titel (85)). Kurz, das Bild tritt ins Selbstgespräch ein.

Es spricht, vielleicht dann auch mit uns, erzählt von sich und bildet nicht bloß ab. Wir erfahren dann vielleicht etwas über die Eitelkeit und den Wahn urmenschlichen Gehabes, über Lust und hyperbolische Gelüste und müssen uns dabei immer wieder sagen lassen, dass

das, was wir sehen, nur ein schlechtes Abbild unserer Sehnsüchte ist, dass wir an unseren Träumen scheitern, dass „das Ideal“ eine romantische Hoffnung war, die im postmodernen Sein gleichsam belächelt wie beneidet werden darf. Denn die Geschichte relativiert sich und nichts ist so schön, wie wir es wirklich wollen.

Botticelli ließ Mars, vielleicht noch vor der ersten Berührung, erschlaffen. Und es ist, als ob wir in Heikenwälders Arbeiten Venus distanziertes Lächeln über das Unerfülltgebliebene auf versteckte Weise wiederfinden. Denn auch Heikenwälders Helden berühren sich nicht,

so scheint es. Sie harren vielmehr in leutseliger Erwartung den allzu langen Traum des späten Glücks bis zum bitteren Ende aus. Geduldsam. Und ungeschönt.

Heikenwälders Arbeiten spielen dabei ausgewogen mit Zitat und Selbstzitat: Die drei Aspekte (organische Formen, zeichnerische und geometrisch-repetitive Elemente) sind zunächst wiederkehrend autoreferenziell. Sie begegnen uns in früheren Arbeiten gleichermaßen wie in denen dieses Katalogs und bilden damit so etwas wie das Vokabular eines



zusammenhängenden und sich konvergierend weiterentwickelnden Werkes. Die Bildlektüre braucht sich deswegen nicht auf eine Arbeit zu beschränken. Die erzählte Geschichte kehrt vielmehr in einer anderen Arbeit wieder, beginnt neu oder erzählt sich weiter. Dieser Aspekt ist von Heikenwälder auch in formeller Hinsicht umgesetzt. Neben den großflächigen Arbeiten gibt es immer wieder Serien von kleinformatischen Arbeiten, die Heikenwälder - obwohl zugleich als Einzelarbeiten bezeichnet (Katalog-Nr. 04-73) - zu einer Gesamtarbeit zusammenfügt und sie als Gruppe hängt.

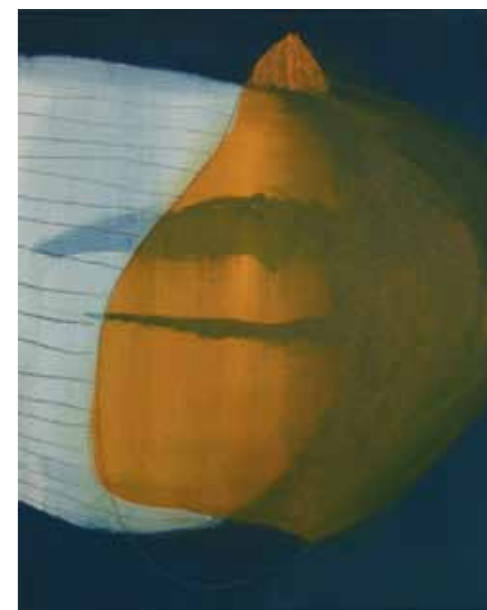
Heikenwälder greift damit durch einen scheinbar äußerlichen Vorgang die formale Struktur seiner inhaltlichen Kontexte wieder auf. Auch dies verleiht den Arbeiten eine besonders ansprechende Geschlossenheit. Heikenwälders Arbeiten stehen zudem in engem Bezug einer wohl bekannten Formensprache. Neben den erwähnten Bezügen zu Francis Bacon, erlauben gerade die zeichnerischen Elemente immer wieder Assoziationen zu Joan Mirós bildnerischem Schaffen, wengleich bei Heikenwälder an die Stelle eines bei Miró mediterran geprägten Farbempfindens die visuelle Kraft nördlicher Töne

tritt. Die Geschichten, so möchte man meinen, spielen hier, nicht in der Ferne und treten vielleicht deshalb - selbst ohne Katzen, Berge und Bäume irgendwo in Norwegen - so leicht mit uns in Bezug.

Noch einmal Per Kirkeby: „... natürlich versuchte ich, es ein bisschen abstrakt darzustellen, aber in einer Weise, dass die Geschichte noch da war.“

oben, von links nach rechts:
 (75) Ohne Titel, Öl auf Nessel, 160 x 140 cm, 1999
 (76) Ohne Titel, Chinatusche auf Nessel, 180 x 220 cm, 1999
 (77) Ohne Titel, Öl und Kohle auf Nessel, 180 x 220 cm, 2000

unten, von links nach rechts:
 (78) Ballon, Acryl auf Nessel, 30 x 24 cm, 2004
 (79) Netz, Öl auf Nessel, 30 x 24 cm, 2004
 (80) Biker, Öl auf Nessel, 30 x 24 cm, 2004
 (81) Puschelkranz, Öl auf Nessel, 30 x 24 cm, 2004
 (82) Snake, Öl auf Nessel, 30 x 24 cm, 2004
 (83) Octopus 2, Öl auf Nessel, 30 x 24 cm, 2004





(85) Ohne Titel, Öl und Lack auf Leinen,
165 x 190 cm, 2004

Dank an

Claudia Erlandsson
Christiane Kohrs
Svenja Maaß
Astrid Meier
Christiane Perleberg
Thomas Rieche
Thorsten Schwermer
Mathias Zintler

Impressum

Konzept:
Christiane Kohrs
& Peter Nikolaus Heikenwälder

Bildbearbeitung und Layout:
Christiane Kohrs

Text: Dr. Mathias Zintler

Reproduktionen:
Gudrun Drews: Bilder Nummer (1), (2), (3),
(75), (76)
Erich Jorns: Bilder Nummer (74), (84), (85)
Alle anderen: Peter Nikolaus Heikenwälder

Bilder im Besitz von:
Die Küssenden (02), Ohne Titel (84):
Sammlung Lösing, Hamburg
Ohne Titel (77): Heidi & Hartwin Gromes,
München

Dieser Katalog erscheint anlässlich
der Ausstellung „Schönlinge“ im Kunstför-
derverein Bildende Kunst Schöningen e.V.
im April 2005.

Auflage: 700 Exemplare
Druck: Ruth Printmedien, Braunschweig

Kontakt: p.n.heikenwaelder@gmx.de

© Künstler, Autor und Fotografen 2005